

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,20 RM., in den Postgebühren 1 RM., beim Verleger 1,40 RM., mit Beleggeld 1,20 RM. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenagen von 7 bis 7 Uhr abends, an Sonntagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet. — Preis für die bei den Postämtern abends von 7 bis 7 Uhr. — Telefonnr. 374.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Fortsetzung in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periphrastische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Preisen und Bedingungen außerhalb des Grenzraums 40 Pf. — Eämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 374.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Mündliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 39.

Mittwoch, den 15. Februar 1911

151. Jahrgang.

Reichstag

• Berlin, 13. Febr.

Im Reichstage begann heute die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über den Reichshausbauetat für das Rechnungsjahr 1911 und zwar bei dem Etat der Marineverwaltung. Nach dem Berichterstatter gab in der Allgemeinen Erwiderung zunächst Abg. Cziberg in längerer Rede einen Überblick über die Entwicklung der Flotte unter der Leitung der Flottenleitung. Er begründete seine Betrachtung damit, daß die Zeit der Verwirklichung der Flottenbauten wäre und das Stadium der Fertigstellung und des inneren Ausbaues begonnen hätte. Wichtiger war, daß der Redner der Marineverwaltung, insbesondere ihrem Chef, dem Admiral v. Tirpitz, für das, was mit dem Bau der deutschen Flotte geleistet ist, uneingeschränkte Anerkennung zollen konnte; die Zukunftsvermutungen die das Reichsministerium vor Erlaß des Flottenbudgets von 1900 aufgestellt habe, seien, namentlich hinsichtlich des schnellen Anwachsens unserer überseeischen Interessen, voll eingetroffen. In der Marineverwaltung sei seit und sparsam gearbeitet worden; zwar seien die Kosten des Flottenbaus und der Flottenunterhaltung groß aber es sei auch Vorzügliches geleistet. Unsere Flotte sei ein gutes, stärkeres Werkzeug zum Schutz der deutschen Interessen, jedoch keine Angriffswaffe; deshalb sei es unverständlich, wie in England die Flotte von einer feindlichen Deutschlands drohenden Invasion Gefahr noch immer Bedrohung finden könne. Der Redner widmete dem Admiral v. Tirpitz die besten Worte, namentlich auch deshalb, weil es ihm gelungen sei, an den Jalousien zu sparen. Die Budgetkommission des Reichstages habe diese Bestimmungen nach Kräften unterstützt und nur für die Heizer, und für diese auch nur an den Tagen, an

denen sie wirklich Dienst tun, Ausnahmen zugelassen.

Auch der folgende Redner, Abg. Dr. Dröschner (kons.) sollte dem Wirken des Staatssekretärs v. Tirpitz volle Anerkennung. Namentlich sein energisches Eingreifen behufs Reorganisation der Werften und die Einführung der kaufmännischen Buchführung in die Betriebsorganisation verdiente, so erklärte der Redner, rückhaltlos Befall.

Staatssekretär Admiral v. Tirpitz bekräftigte, daß das laufende Etatsjahr einen gewissen Abschluß in der Flottenentwicklung darstelle. Voller Freude könne er sagen, daß die Entwicklung unserer Flotte den beachtlichsten, von langer Hand vorbereiteten Verlauf genommen hat. Aber dies sei nur möglich gewesen im Rahmen der Flottenbeschränkung, der Bau der Flotte in der vorerwähnten Weise sich vollziehen konnte. Der Staatssekretär besprach sodann den bedauerlichen Unfallzustand des Unterseebootes „U. 3“, die Neuordnung des U-Bootens und betonte zum Schluß: „Das unsere Flotte für aggressives Vorgehen nicht bestimmt ist, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst veräußert zu werden braucht. Die Flotte des Deutschen Reiches müsse so stark sein, daß es ihr jede andere Großmacht ein Risiko bilde, sie anzugreifen.“

Arbeiterwohlfahrtsvereinrichtung.

Der Ausschuss der Landes-Verleihenungsanstalt Sachsen-Anhalt zu Merseburg hat für das Jahr 1911 zur Förderung des Baus von Arbeiterwohnungen in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt wiederum 150000 Mark zur Verfügung gestellt, die dazu dienen sollen, Verleihen (das sind Personen, für die Beiträge dieser Anstalt entrichtet werden) zum Bau eines Hauses eine erste Rate Hypothek bis zu 60

Proz. des Gebäude- und Bodenwertes, jedoch nicht über 8000 Mk., zu gewähren. Außerdem können noch gemeinnützige Baugenossenschaftler sowie Arbeitgeber, die für ihre eigenen Arbeiter Wohnungen bauen wollen, solche Darlehen — und zwar auch in höheren Beträgen als 8000 Mark — erhalten.

Unter den Darlehensbedingungen, die von der Landes-Verleihenungsanstalt unentgeltlich überhandt werden, ist besonders hervorzuheben, daß die Beiträge mit den Bauplänen vor Beginn des Baus eingereicht werden müssen. Ist diese Bedingung nicht erfüllt, so muß der Antrag aus weitere Prüfung abgelehnt werden. Es können nur solche Häuser begeben werden, die über den Rahmen eines Arbeiterwohnhauses nicht hinausgehen, die ferner durch Beschaffenheit und Zahl der Wohnräume den im Interesse der Gesundheit und Stillsitzigkeit der Bewohner zu stellenden Anforderungen genügen und auch in praktischer und künstlerischer Beziehung einwandfrei sind. Baupläne, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, werden mit Einverständnis des Verleihenungsamtes in Bezug auf praktische Verteilung der Räume und bessere Gestaltung des Äußeren, jedoch unter Vermeidung eines höheren Kostenaufwandes als des veranschlagten, auf Kosten der Landes-Verleihenungsanstalt einer Ueberarbeitung unterzogen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 13. Februar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute den Vortrag des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg entgegen.

— Der Reichstagsbericht des Reichs-Verleihenungsamtes für das Jahr 1910 ist erschienen. Danach belief sich die Zahl der im Berichtsjahre bei den Berufs-gesellschaften und Aufsichtsbehörden ange-

meldeten Unfälle auf 875 905, die der erstmalig entschädigten auf 132 718. Die im Jahre 1910 verausgabten Entschädigungsguagen (Renten usw.) betragen nach einer vorläufigen Ermittlung 165,3 Millionen Mark gegen 161,3 Millionen in 1909, 157,1 Millionen in 1908 und 150,3 Millionen in 1907. Entschädigungen wurden im Jahre 1900 gezahlt oder angewiesen an 915 908 Verleihen. 88 071 Witwen und Witmen, 113 660 Kinder und Enkel, 4877 Verwandte aufsteigender Linie, 244 Verwandte aufsteigender Linie Angehörige von Verleihen, welche in Heilanstalten untergebracht waren, die geselligen Unterhaltungen, so daß im Berichtsjahre zusammen 1 169 308 Personen Bezüge auf Grund der Unfallversicherung zu empfangen sind. Die Entschädigungen aus der Unfallversicherung werden sich im Jahre 1910 einschließlich des Reichszulusses auf etwa 196 Millionen Mark belaufen. Bis zum Beginn des Berichtsjahres waren seit dem Bestehen der Unfallversicherung Entschädigungen im Betrage von 1871 606 256 Mark bezogen worden. Die Einnahme aus Beiträgen für das Jahr 1910 kann bei der Bekämpfung der Versicherungsämter auf etwa 192 Millionen Mark veranschlagt werden. Das Vermögen der Versicherungsämter wird, wenn man bei den zugelassenen Reserveeinrichtungen nur den auf die rechtsgültigen Verpflichtungen entfallenden Teil berücksichtigt, bis Ende 1910 auf etwa 1660 Millionen Mark angewachsen sein.

Stadtverordneten-Sitzung.

• Merseburg, 14. Februar.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten wurde abends um 6 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn St.-B. Grempler, eröffnet.

Augen der Gerechtigkeit.

Humboldtischer Detektiv-Roman

Von Robert Kohlrausch

17)

Nachdruck verboten.

Fünftes Kapitel.

Polizeikommissar Niemann saß in seinem Bureau und arbeitete über sein verfehltes Dossier. Verheißt freilich nur, insofern die Beschreibung seines Verbrechens in Frage kam. Im übrigen ging es ihm gar nicht schlecht. Er hatte seinen festen Platz im Leben, war bei den Vorgesetzten als seiner Stellung wohl gelitten und keck, wie Frau Desorade von ihm gerühmt hatte, eine fromme Frau, deren Wert vor einem Jahre durch die Entschaffung eines hübschen kleinen Vermögens von einer unvermuteten Tante noch erheblich gewachsen war. Von dem Gelde bekam der Herr Kommissar nach den Grundrissen weiblicher Oberbiederkeit allerdings seinen kleinen Teil, aber das geheime Vorhandensein dieses Vermögens hätte doch eine erwidrende Wirkung auf sein Selbstgefühl aus. Dabei war er trotz seiner vierzig Jahre noch ein hübscher, stattlicher und kräftiger Mann, den wohlwollend begehliche Blicke von Frauen und Jungfrauen trafen, wenn er mit seinem Trapperrittgerat durch die Straßen folgte. Somit wäre das Leben in erfreulicher Ordnung gewesen. Auch an Tätigkeit war es reich genug. Niemanns Bezirk war haupt-

sächlich von Fabrikarbeitern bewohnt, und so kamen hier häufig Dinge vor, die nach der ordnenden Hand eines Polizeimannes verlangten. So häufig sogar daß man es für richtig befunden hatte, das Amtsbureau des Herrn Kommissars aus der benachbarten Polizeidirektion, wo die meisten dieser bedeutungsvollen Räume lagen, zu verlegen. Hier war er mit einer Menge von Vagantmännern, wie er sie verächtlich nannte, täglich ausgiebig beschäftigt. Aber ein polizeiliches Dämon hatte einen unerbittlichen Detektivergel in sein Herz gepflanzt, und um das Unheil zu verhindern, hatte sich Conan Doyle mit jenem Dämon verdrängt. Seit Niemann die Sherlock Holmes-Geschichten gelesen hatte, war es um den letzten Akt seiner Ruhe geschehen. Durch ihre mehrfache wiederholte Bekunde war er in einen Zustand geraten, der seine Frau mitunter, namentlich bei Nacht, für Schreckensgebarden jugendlich gemacht hatte. Denn oft war es vorgekommen, daß er die ruhig und ahnungslos schlummernde durch einen Schrei aus ihrem Frieden aufgeschreckt hatte. Wenn es ihm dann gelungen war, die beruhigende Seelenkurze anzubringen, hatte sie den Gatten im tiefsten Regels auf dem Bettrande sitzen sehen, und wo er sie mit auffallend dummen Augen anstarrte und nach in tiefer Schlaftrunkenheit sammelte: das Band, — das Band, — da ist das gestuppte Band! oder ähnlichen Unsinns, der im Ehekontrakte nicht vorgesehen war. Es gab, zu ihrer Schande sei es gesagt,

auch in dieser großen Stadt Polizeikommissare genug, die einen Raubmord wegen der damit verbundenen Arbeitslast und Eibung ihres persönlichen Behagens als eine unangenehme Sache betrachteten. Zu diesen Pflichtvergeßenen gehörte Niemann nicht. Er sah zum Himmel um Raubmorde in ungemessener Zahl, die in seinem Bezirke passieren sollten, aber die Mörder taten ihm den Gefallen nicht. Rings um ihn her in den Bezirken seiner Kollegen verübten sie die beneidenswertesten Schandtaten, ihn und seinen Bezirk aber mieden sie wie die Pest. Ein einziges mal während seiner ganzen Dienstzeit war ihm die Freude zuteil geworden, zur Bekunde eines schmerz umgebrachten alten Erdbüblers gerufen zu werden, aber das Ergebnis all seiner Mühe und all seiner Klugheit war gewesen, daß der gewöhnliche Mensch aus Gesellschaftsbeziehungen sichhinaus verdrängt hatte! Damals war Niemann fast gebrochen gewesen und hatte ein paar Wochen Urlaub nehmen müssen, um sich von diesem Schläge wieder zu erholen. Und nun hatten die Aufforderungen der Sherlock Holmes-Romane all seinen leidenschaftlichen Energie wieder neu entfacht. Der Erfolg des Detektivs auf der Bühne trieb ihn an, gleich Vorbereiten im Leben zu suchen. Aber wie war es möglich, wenn kein geheimnisvoller Kriminalfall ihm dazu die Gelegenheit bot, nie waren durch seine Schlauchentwürfungen zu machen, wenn nichts zu entdecken war? Egal und leer lag das Leben vor ihm und um ihn her, ein wüßtes Feld, auf dem nur die harten Dornen zweifeln,

langweiliger Schreibtischen als tägliche Nahrung wüßten. Mit finsternen Gesicht war Niemann auch heute in sein Bureau gegangen, mit einem Seufzer hatte sein gewichtiges Körper sich auf dem Hochstuhl vor dem Schreibtisch niedergelassen, und um so mehr stieg die läble Laune, als in dieser frühen Stunde noch niemand kam, an dem er durch herzhaftes Anschreien sein Herz hätte leichter machen können. Wenn aber die Not am größten, ist bekanntlich die Hilfe am nächsten. Zu die dumpe Hoffnungslosigkeit Niemanns hinein klang unerwartet eine Freudenbotschaft. Durch ein Glockenzeichen des Telephons angekündigt, durch Pimpernell ausgetragene Stimme übermittelte, kam die betreffende Nachricht auf den eiligen Füßeln der Elektrizität in das Bureau hin geschwebt. Ein Nord ist hier draußen passiert, ein Kindesmord vom allermodernsten, drei Pimpernell aus der unfindbaren Ferne her. Die Worte wirkten auf den Kommissar wie ein heller Blitz, der die Finsternis dichter Wolken auf einmal zerstreit. Noch ein paar schnelle Fragen, ein paar langsamere Antworten, dann der freudig lächelnde Ruf: „Ich komme sofort!“ Mit strahlendem Gesicht wandte sich Niemann ins Zimmer zurück, es gab doch noch eine Gerechtigkeit im Himmel! Endlich, endlich war auch sein Bezirk mit einem hoffnungsvollen Worte begnadigt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Weisse Woche

heute und folgende Tage, 4 hervorragend billige Spezial-Wäscheangebote, wesentlich unter dem regulären Werte, soweit Vorrat reicht.

Serie I.
 Weisse Damenhemden
 Weisse Beinkleider
 Weisse Nachtjacken
 Weisse Untertailen
 Jedes Stück ohne Unterschied nur **96 Pf.**

Serie II.
 Weisse Damenhemden
 Weisse Beinkleider
 Weisse Nachtjacken
 Weisse Untertailen
 Jedes Stück ohne Unterschied nur **1.45**

Serie III.
 Weisse Damenhemden
 Weisse Beinkleider
 Weisse Nachtjacken
 Weisse Untertailen
 Jedes Stück ohne Unterschied nur **1.95**

Serie IV.
 Weisse Damenhemden
 Weisse Beinkleider
 Weisse Nachtjacken
 Weisse Röcke
 Jedes Stück ohne Unterschied nur **2.45**

Diese Serien sind auf Tischen übersichtlich geordnet ausgelegt.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 11.

Telephon 58.

Bankhaus Friedrich Schultze,

Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen, Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei lautendsten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebesicherer Treoranlage.

358) Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Statt besonderer Anzeig.

Die Geburt eines **Töchterchens**

beehren sich anzugeben Gerichtsassessor Gehlsen und Frau Annemarie Gehlsen, geb. Hübl. Merseburg, Poststraße Nr. 411, den 14. Februar 1911.

2 Wohnungen,

je 3 Stuben, Balkon, Kuch., Zinnenstiege und Gar., fl. d. zum 1. April an h. alt. n. **Gutenbergr. 1.**

Gr. noch **junger Bube!**

(ehte M. H.) zu n. rufen. **Marionstr. 1.**

Holz-Verkauf

der königlichen Oberförsterei **Schwendig.**

Freitag, den 24. Februar cr., vorm 10 Uhr im Gutslohn Gerh. in Burgliebenau. Schußgebiet Burgliebenau. Schläge Jag. 48, 49, Durchforstungen Jag. 46, 57, 59 und Totalität.

Rußholz: 576 Eichen = 435 Fhm. von 13/87 cm Durchm., 210 Eichenbohlen, 182 Eichen- und Rüsten = 41 Fhm. v. 13/38 cm Durchm., 4 Eichen = 128 Fhm. v. 18/25 cm Durchm., 7 Wappeln = 314 Fhm. v. 25/37 cm Durchmesser. Brennholz: etwa: 200 rm Scheit, 40 rm Knüppel, 60 rm Stodholz u. d. 700 rm Roter abstr. Holzarten. Schußgebiet **Nadelwell** etwa 80 rm Eichen- und Eichenbrennholz alt. Art. Aufmaßlisten durch d. Oberförsterei **Schwendig.** **Schwendig, den 13. Februar 1911.**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 15. Februar cr., vorm 11 Uhr verfallene ich in der **Golone-Platz.**

- 1 Vertikow, 1 Nähmaschine, 1 Zolatisch, 1 Plüschstuhl.
- 2 Schränke, 1 Spiegel, 1 Plüschsofa, 1 Tisch, 1 Vertikow, 2 Wandbilder, 2 Panelöretter, 1 Blumentisch, 1 Kartenschiele, 1 Regulator.
- 3 1 rotes Plüschsofa.
- 4 2 Tische m. Backstuch, davon 1 Ausziehtisch, (352)
- 5 1 Radenstühl, 8 Hängelampen. **Gaberer, G. rechtsd. Richter tr. A.**

Pianino

wenig gebraucht, sehr gut erhalten, für **RM. 300** zu verkaufen.

Albert Hoffmann, HALLE a. S., (290) am **Niederplatz.**

Deutsch-evangel. Frauenbund.

Mitgliederzusammenkunft

Mittwoch, den 22. Februar, nachmittags 4 Uhr, **Karlstr. 43** um 5 Uhr:

Vortrag

von Herr. Konfirmandat **Josef John** Halle über: **„Die deutsche Frau im Kampf gegen den Alkoholisismus.“** Von Mitgliedern eingeführte Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Für Hausfrauen!

Billige Kerzen!

Beim Kauf leicht beschädigt. **Paraf. große Kerzen 6 oder 8 Stk. 60 Pfg.** Man verlange ausdrücklich **Elektra-Kerzen** von **Franz Rupp, Merseburg.** Hier bei **Richard Rupp** Central-Drogerie. (78)

Elektra-Kerzen

epoch-machende Bismarck-Paraf. gut und h. brennend. Beim Kauf leicht beschädigt. Paraf. große Kerzen 6 oder 8 Stk. 60 Pfg. Man verlange ausdrücklich **Elektra-Kerzen** von **Franz Rupp, Merseburg.** Hier bei **Richard Rupp** Central-Drogerie. (78)

Die Merseburger Hochschule

empfiehlt ihren **täglichen Mittagstisch zu 90 Pfg.** (im Abonnement 80 Pfg.) von **12 1/2 Uhr** ab. Anmeldungen am Tage vorher erbeten, ebenso Bestellungen von Menagen u. einzeln. **Schüssel** außer dem Hause.

Inventar-Auktion.

Dienstag den 21. Febr. d. J. vormittags 10 Uhr findet im **Kässnerschen** Grundstück zu **Blößen** der Verkauf des gesamten **lebenden und toten Wirtschaftsinventars** öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen statt. Zum Verkauf kommen:

- 4 Läufer Schweine, 1 tragende Ziege, 13 Hühner, 1 Handwagen, 1 Schubkarre, 1 Kleskarre, 1 Wiegekorb, 1 Dezimalwaage, 2 Holzbetten, fast neu, 2 Tische, fast neu, Stühle, Bänke, 1 Hobelbank, fast neu, 2 Kochröhren, 1 Partie Dünger und verschiedene Haus- und Landwirtschaftsgeräte. (345)

Im Auftrag des Besitzers: **Albert Franke.**

Persil
 Zarte Haut
 leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher keine zerspringenden Hände. Persil gibt schöne leute Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.
Wäscht von selbst
 ohne jeden andern Waschauszatz, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges, etwa viertel- bis halbstündiges Kochen.
 Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleine Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda.**

Militärstiefel

neu und getragen. **Halbstiefel, Grubenstiefe und Schnürschuhe** verkauft in großer Auswahl billig **J. Sternlicht, Halle a. S.,** Alter Markt 11. (296)

Merseburger Musikverein.

Konzert der Herzogl. Hofkapelle aus Dessau unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters **Franz Mikorey** **Freitag, den 17. Februar** pünktlich abends 7 Uhr im Schlossgartensalon.

Programm: Beethoven-Sinfonie C-moll. P. Tschalkowsky, Sinfonie-pathétique. Am Saalegange werden diesmal die Mitgliedskarten abgenommen. **Sperrsitzen** (50 Pfg.) für Mitglieder in der Stollbergschen Buchhandlung; ebenda Eintrittskarten zu 3 Mk. und 2 Mk für Nichtmitglieder.

Am 22. März wird der Verein bei genügender Beteiligung einen **Kammermusikabend** unter Mitwirkung des **Leipziger Gewandhausquartetts** und des Pianisten **Herrn Josef Pombar** veranstalten. Das Programm enthält ein Klaviertrio, ein Streichquartett und ein Klavierquintett. Eintrittskarten nummeriert zu 2.50 Mk. und unnum. zu 1.50 Mk. in der Stollbergschen Buchhandlung. (298) Es wird höflichst gebeten, die Billets schon jetzt zu lösen, um die Beteiligung feststellen zu können.

Für kleinen Haushalt, zwei Personen sauberes, nicht zu junges **Mädchen**, hat, wegen Verheiratung des jetzigen, zum 1. Apr. I gesucht. **Frau Gardt,** Oberaltenburg 12. I. (308)

3 verm. s. 1. 4. Stufe, **Kamm. pp.** 3 Rim. **Röhe pp.** u. 5-6 B. **Nied. v. d. Expd.** **Stadttheater in Halle.** Mittwoch, 15. Febr., abds. 7 1/2 Uhr: **Herr und Diener.**

Einem Lehrling

sucht zu Ostern **H. Baumann,** Badermstr.

Schön gearbeitete

Promenaden - Gamaschen für die kalte Jahreszeit empfiehlt **Franz Hildebrandt,** Burgstr. 5.

Hausverkauf.

Das **Oberaltenburg 15** belegene Hausgrundstück soll verkauft werden. Näheres zu erfahren **Kl. Ritterstrasse 9 I.**

P. P. Meines besten Dank für Ihre vorzügliche **Rino-Salbe.** Ich hatte ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. **Rino-Salbe** werde ich, wo ich nur kann, auswärmen empfehlen. **J. H.**

Diese **Rino-Salbe** wird mit Erfolg gegen **Reiniden, Flechten** und **Hautleiden** angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgrünrot und **Franz Schubert & Co.,** Weinbittels-Druckerei. Fälschungen weisen man zurück.